

5. Friedensradfahrt Paris – Moskau »Bike for Peace and New Energies« - Etappenort Magdeburg

65 Jahre nach der Befreiung Europas vom Faschismus: Mit neuen Energien für den Frieden. Nie wieder Krieg – Nie wieder Faschismus – Frieden schaffen ohne Waffen.

Dafür fahren wir mit dem Fahrrad, dem Solar-Elektromobil und anderen umweltfreundlichen Verkehrsmitteln von Paris nach Moskau.

Die Idee der Friedensradfahrt hat eine lange Geschichte. Sie lehnt sich an die über 40-jährige Tradition der Friedensfahrt (Prag – Warschau – Berlin) an, jedoch sind die Teilnehmer keine Leistungssportler. Seit 2006 haben hunderte Menschen aus 15 Nationen mit »Bike for Peace and New Energies« den Sport als Möglichkeit der friedlichen Begegnung von Menschen unterschiedlicher Kulturen und Länder aus Ost und West entdeckt. Frankreich, Luxemburg, Deutschland, Polen, Belarus und Russland sind ihre Gastgeber.

»Mit erneuerbaren Energien für den Frieden – Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus – Frieden schaffen ohne Waffen, Erneuerbare Energien statt



Kriege um Öl, Friedenspolitik statt Militärgewalt, keine neuen Raketen in Europa, Abschaffung aller Atomwaffen bis 2020, ein nachhaltiges und friedliches Europa schaffen« – dafür rollen 40 Enthusiasten mit dem Fahrrad, dem Solar-Elektromobil und anderen umweltfreundlichen Verkehrsmitteln von Paris nach Moskau.

Dimitry Nuss aus Kassel, der im vergangenen Jahr die 4398 km trotz seiner Behinderung komplett mit dem Rad fuhr, freut sich schon: »Wir nutzen das Fahrrad ohne Leistungsdruck und erleben Europa



F. Theile begrüßt die Friedensradfahrer am 21.07.2010 auf dem Alten Markt

aus einer naturverbundenen Perspektive. Wir überwinden Grenzen und »erfahren« oftmals komplett Neues.« Entlang der 4.000 km-Trasse der großen Konflikte in Europa (Paris, Verdun, Saarland, Berlin, Warschau, Minsk, Moskau) bildeten sich Netzwerke von Bürgern heraus, die für die Völker verbindende Idee der Friedensradfahrt eintreten und sie unterstützen.

Dieses Jahr führte die Frie-

densradfahrt auch durch das Ruhrgebiet (Europäische Kulturhauptstadt 2010). Walborg Schröder, Vorsitzende der Deutsch-Russischen Gesellschaft Rhein-Ruhr und Schirmherrin der Friedensradfahrt begrüßte das Fahrerfeld in Stukenbrock an der Gedenkstätte für 50.000 ermordeter sowjetischer Kriegsgefangener.

Auch in Bonn, Köln, Düsseldorf, Bielefeld, Hildesheim, Magdeburg, Potsdam und Berlin bereiteten regionale Initiativen Empfänge, Friedensfeste und Veranstaltungen vor. Das Friedensnetz Saar schloss sich schon am 7. Juli in Verdun der Friedensradfahrt an und begleitete sie bis Trier. In Büchel feierte man am 13. Juli den längst überfälligen Abzug der letzten Atomwaffen auf deutschem Gebiet.

In Potsdam nahmen die FriedensradfahrerInnen am 25. Juli an einem Friedensfest mit Überlebensübungen des Atombombenabwurfes von Hiroshima und Nagasaki teil. In Berlin gedachten die Radfahrer am 26. Juli der Befreiung Berlins vor 65 Jahren durch die Rote Armee. Die Teilnehmer luden dazu den russischen Botschafter in Deutschland ein und besuchten die Russische Botschaft.

Konni Schmidt, Mitinitiator der Friedensradfahrt freut sich »dass es gelungen ist,

In dieser Ausgabe:

DIE LINKE. Fraktion im Stadtrat der LH Magdeburg: Hilmar Schoenberger	2
KJFE Werder - Zukunftsmittel für MD	3
6 Jahre Montagsdemonstration in Magdeburg	3
Wird Magdeburg Kulturhauptstadt Europas	4

den bekanntesten deutschen Radfahrer, den 2-maligen Friedensfahrtsieger Tave Schur als Schirmherr für die 5. Friedensradfahrt zu gewinnen«.

Am 21./22. 07.2010 war Magdeburg Etappenort der 5. Friedensradfahrt und die Tour wurde von Tave Schur bis Belzig begleitet. Am 21.07.2010 begrüßte der Fraktionsvor-



sitzende der Fraktion DIE LINKE im Magdeburger Stadtrat, Frank Theile, die TeilnehmerInnen auf dem Alten Markt. Am 22.07.2010 wurden die Friedensradfahrer durch den Bürgermeister Magdeburgs, Herrn Dr. Koch, und den Fraktionsvorsitzenden Frank Theile, DIE LINKE, vom Domplatz auf die nächste Etappe nach Klein

(weiter auf Seite 3 oben)

Ich will mitentscheiden, was und wie etwas in der Stadt passiert...

Gespräch mit den Stadtrat Hilmar Schoenberger: Vorsitzender des Ausschusses für Rechnungsprüfung und Beteiligungscontrolling, Mitglied des Finanz- und Grundstücksausschusses; Stadtrat für den WB 8 - Stadtfeld West, Diesdorf, Ottersleben

Hilmar, du bist bereits in der 2. Wahlperiode Mitglied des Magdeburger Stadtrates. Was hat dich bewogen, kommunalpolitisch aktiv zu sein?

Ich wollte mitentscheiden, was und wie etwas in der Stadt passiert, um den Bürgerinnen und Bürgern eine lebens- und liebenswerte Stadt zu gestalten.

Aber du investierst dafür doch auch viel Freizeit neben deiner Berufstätigkeit.

Ja, das stimmt. Es bedarf schon eines hohen Aufwandes, um sich auf die entsprechenden Sitzungen vorzubereiten. Aber man kommt auch aus eingefahrenen Gleisen des Alltags heraus und muss sich auf die vorliegenden Entscheidungen konzentrieren. Diese Arbeitsweise hilft mir, die alltäglichen beruflichen Aufgaben auch aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten und zu verarbeiten.

Wo liegen deine besonderen Interessen bei der kommunalpolitischen Arbeit?

Ich arbeite im Finanzausschuss und im Rechnungsprüfungsausschuss mit. Leider sieht man an diesen Stellen, wie eng das Finanzgefüge der Stadt ist. Dabei können gute Vorschläge von Stadträten oft aus finanziellen Gründen nicht realisiert werden.

Was regt dich gerade auf oder macht dich unzufrieden?

Aufregen kann ich mich nur noch! Aber das bezieht sich auf die reine Stadtratsarbeit. Vor allem dann, wenn gute Vorschläge aus unterschiedlichen Gründen abgeschmettert werden. Manchmal kommen analoge Vorschläge über andere Fraktionen wieder in den Stadtrat und „gehen“ dann „durch“.

Apropos aufregen: Wie stehst du denn zum Wiederaufbau der Ulrichs-kirche?

Den Aufbau einer Kirche, die selbst von der Kirche abgelehnt wird, weil sie nicht gebraucht wird, betrachte



ich als nutzlos. Wir haben in der Stadt andere Probleme zu lösen. Ich bin froh, dass sich Bürger/innen gefunden haben, die versuchen, über ein Bürgerbegehren zum Bürgerentscheid zu kommen. Ich kann mir auch gar nicht vorstellen, dass diese Kirchenkopie in die gegenwärtige Architektur der Stadt passt.

Worauf bist du persönlich stolz, was deine Stadtrats- /Ausschussarbeit betrifft?

Stolz ist für mich das falsche Wort. Aber freuen kann man sich, wenn Vorschläge und Hinweise ernstgenommen und umgesetzt werden.

Und worüber bist du traurig, weil etwas nicht gelungen ist?

Ich sehe Probleme in meiner eigenen Fraktion und das finde ich schade. Es besteht nämlich noch immer kein vertrauensvoller Zusammenhalt unter uns. Ich denke hier an das Öffentlichmachen von Vorwürfen gegen Mitglieder der eigenen Fraktion, Mandatsrückgaben und fehlende Transparenz. Ausschussberatungen müssten effektiver vorbereitet werden, sodass im Falle einer Vertretung auch eine einheitliche Fraktionsmeinung erfolgen kann. Ich kann noch keinen optimalen Arbeitsstil erkennen, die Abstimmung untereinander ist dringend verbesserungswürdig.

Hier gibt es für alle Fraktionsmitglieder noch viel zu tun, ich nehme mich da nicht aus.

Du engagierst dich in der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten. Wie kam es denn dazu?

Durch mein Elternhaus. Nach der Wende habe ich in Magdeburg den Bund der Antifaschisten mit aufgebaut. Leider sind die damaligen Mitstreiter im Laufe der Jahre in alle Winde verstreut worden. Ich hielt weiter den Kontakt zur VdN und brachte mich dort ein. Ich arbeite im Landesvorstand des VdN-BdA mit. Unsere wichtigste Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass nie vergessen wird, was der Faschismus angerichtet hat.

Ich weiß natürlich, dass deine besondere Vorliebe Kuba gilt und du dich für „Cuba Si“ engagierst. Wie ist es eigentlich dazu gekommen und was gibt es für aktuelle Projekte?

Ausgangspunkt war eine Reise nach Kuba im Februar 1989. Vier Wochen Kuba war ein Traum und ein grandioses Erlebnis in einer anderen Welt.

Nach der Wende wurde bekannt, dass Deutschland alle Verträge mit der Republik Kuba einseitig gekündigt hat. Das führte in dem kleinen Land zu enormen Schwierigkeiten. Selbst die Versorgung der Kinder mit Milch war nicht mehr gewährleistet. In Berlin wurde die AG „Cuba Si“ gegründet und kurze Zeit später hatten wir auch in Magdeburg eine Gruppe.

Zurzeit helfen wir mit bei der Beschaffung eines Bulldozers für die Wiederurbarmachung landwirtschaftlicher Nutzflächen. Aktuell ist auch die Wette eines Cuba Si-Mitstreiters aus Wülfrath. Er wettet, dass es ihm/uns gelingt, bis Ende September in mindestens 200 Städten und Gemeinden Menschen dazu zu bewegen, mit einem dicken „Sparpaket“ und der Aufschrift „Annahme verweigert“ vor ihr jeweiliges Ortsschild zu ziehen und ein Foto davon zu machen. Pro Foto gibt es 10 Euro, die den Milchprojekten von „Cuba Si“ zugutekommen. Dafür suche ich noch Mitstreiter.

Welche kommunalpolitischen Vorhaben werden dich/euch in der nächsten Zeit beschäftigen?

(Weiter auf Seite 3 unten)

(weiter von Seite 1)

Mühlungen, zum Friedensfahrtmuseum, verabschiedet.

»65 Jahre nach Kriegsende brauchen wir endlich eine Politik, die Krieg als Mittel der Politik ausschließt« beschreibt der 10-fache Sportler des Jahres der DDR seine Motivation.



F. Theile überreicht den Friedensradfahrern am 22.07.10, im Beisein von Täve Schur, ein Erinnerungsgeschenk der Fraktion an Magdeburg.

Zu den prominentesten Schirmherren der 5. Friedensradfahrt Paris – Moskau zählt auch Alternativ-Nobelpreisträger und MdB Hermann Scheer, der gerade in den Kinos mit seinem Film »Energy Autonomy. – Die 4. Revolution« Furore macht.

Gemeinsam mit den deutschen Organisatoren bereiten zahlreiche ausländische Partner (u. a. Friedensinitiative Verdun, NGO »Living Partnership« Minsk, der belarussische Radsportverband, der Friedensfonds Smolensk, das Sportkomitee der Stadt Moskau) diese Internationale Begegnung von SportlerInnen aus 10 europäischen Ländern vor. Höhepunkt der Friedensradfahrt wird wie in den vergangenen Jahren die Fahrt durch Belarus und Russland sein. Die Gastfreundschaft empfangen die TeilnehmerInnen jedes Mal als unglaublich herzlich. Im Minsker Gorkipark ist am 14. August ein Friedensfestival geplant. Abschluss soll wieder ein Friedenskonzert am 27.8. auf dem Roten Platz in Moskau sein.

H.-J. Schwartz



(Weiter von Seite 2)

Wir sind als Stadtratsfraktion an unser Wahlprogramm gebunden und müssen versuchen, es durch unsere Arbeit umsetzen. Ich bin ja nun in solchen Ausschüssen, die sich mit den Finanzen beschäftigen – da muss man besonders auf die bestehenden städtischen Rahmenbedingungen achten und hat leider keinen großen Spielraum.

Ich wünsche dir viel Erfolg bei deiner Arbeit und bedanke mich für das Gespräch.

(Die Fragen stellte Dagmar Brüning)

KJFE Werder: Vielversprechendes Zukunftsmodell Magdeburger Jugendarbeit!

Mit Befremden hat DIE LINKE. Fraktion die jüngste Pressemitteilung der Fraktionen SPD-Tierschutzpartei-future! und CDU/BfM zur Kenntnis genommen, mit der diese wieder einmal ihre Absicht verteidigen, die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung »Werder« zügig zu »beerdigen«. Es ist kurios: Die Verwaltung ermittelte 2009 erheblichen Bedarf an Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Altstadt. CDU/BfM und SPD-Tierschutzpartei-future leiten daraus ab, dass künftig im Bereich eines Spielplatzes in der Innenstadt ein wie auch immer geartetes Angebot der Kinder- und Jugendarbeit ausreichend ist, die Schließung einer kompletten Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung, die seit Mitte 2009 positiv und beispielgebend von sich reden macht, soll dagegen schnellstens verschwinden.

Es muss in der Tat mehr als befremden, wenn ausgerechnet der Vorsitzende des Unterausschusses Jugendhilfeplanung CDU-Stadtrat Schwenke und die Fraktion, die den Vorsitzenden des Jugendhilfeausschusses stellt, die Beerdigung einer erfolgreich arbeitenden Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung forcieren. Wie naiv muss man eigentlich sein, um ernsthaft glauben zu können, dass der Erlös aus dem Verkauf dieser städtischen Immobilie der Renovierung anderer Magdeburger Kinder- und Freizeiteinrichtungen zu Gute kommen kann, wo sich doch die Landeshauptstadt auf Jahre in der Haushaltskonsolidierung befindet. Fest steht dagegen der herbe Verlust für das Gemeinwesen im ohnehin nicht reich gesegneten Stadtteil Werder und darüber hinaus in der ganzen Innenstadt.

„Dabei macht mich wütend“, so Oliver Müller, stellvertretender Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses, „dass immer wieder kolportiert wird, es gäbe einen Ratsbeschluss zu Schließung und Verkauf des Kinder- und Jugendhauses.“ Lediglich folgenden Prüfauftrag hatte der Stadtrat im Dezember 2007 (ohne Stimmen der LINKEN!) beschlossen: „Für die KJFE Mittelstraße ist des Weiteren zu prüfen, ob eine Verlagerung der Ein-

richtung an einen anderen Standort erfolgen kann. Soweit dies möglich erscheint, ist ein Verkauf des Objektes einzuleiten. Die dabei erzielten Verkaufserlöse sind so dann zweckgebunden für den Ausbau der anderen Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen einzusetzen.“ Langjährige Ratsmitglieder wie die Stadträte Schwenke und Bromberg müssten eigentlich wissen, dass es eine solche Prüfung bereits 2003 gab. Sie ergab keine vertretbaren Alternativen und die Stadt bekannte sich daher weiterhin zu diesem Standort. Wenn sich die Werder-Schließer endlich einmal ernsthaft mit dieser Materie auseinandersetzen, wie das auch die Verwaltung, die Kinderbeauftragte und der Ausländerbeauftragte in ihren Stellungnahmen tun, kämen sie gewiss zu neuen Einsichten.

„Der aktuell vorliegende Schließantrag scheint leider alles andere als wirklich klug durchdacht zu sein und ist nebulös“, meint Fraktionsvorsitzender Frank Theile. „Auch dürfte weder der Gedanke einer sozialräumlichen Kinder- und Jugendhilfeplanung noch integrativer Sozialarbeit Pate gestanden haben“, ergänzt, Müller. Zudem deckt ein Jugendhilfeangebot an einem Kinderspielplatz in aller Regel auch ein deutlich anderes Altersspektrum ab, als ein Kinder- und Jugendhaus, das nach Kinder- und Jugendhilfegesetz auch Jugendlichen bis zu einem Alter von bis zu 26 Jahren offen steht.

Bleibt inständig zu hoffen, dass endlich alle Akteure und Entscheidungsträger den vor zwei Jahren der Landeshauptstadt verliehenen Titel „Kinder- und familienfreundliche Kommune“ nicht nur als Lorbeer zum Ausruhen, sondern auch als Verpflichtung für die Zukunft begreifen. Den Wert kommunalen Eigentums gilt es zu erhalten und zu mehren, anstatt baulich heruntergewirtschaftete Immobilien in Top-Lage für eine Einmalzahlung zu verramschen. Oder kennen die Stadträte Schwenke und Bromberg bereits einen potentiellen Käufer?

Oliver Müller

6 Jahre Montagsdemonstration in Magdeburg

Am 26. Juli 2010 lud die Bürgerinitiative Montagsdemo anlässlich 6 Jahre Montagsdemonstration in Magdeburg zur Demo ein. Der Fraktionsvor-

sitzende der Fraktion DIE LINKE im Magdeburger Stadtrat Frank Theile hielt zu Demonstrationsbeginn am

(weiter auf Seite 4)

Herausgeber:

DIE LINKE. Fraktion im Stadtrat
der Landeshauptstadt
Magdeburg
V.i.S.d.P.: Oliver Müller, Stellv.
Fraktionsvorsitzender

Redaktion: Hans-Jürgen
Schwartz

Alter Markt 6
39104 Magdeburg

Telefon: 0391-540 2226

Fax: 0391-540 2529

E-Mail:

DIELINKE.Fraktion@stadt.magde-
burg.de

www.dielinke-stadtratsfraktion-
md.de

**Fraktionstermine im August/
September:**

30.08.2010 um 17:00 Uhr
nichtöffentliche Fraktionssitzung
bei der MVB

13.09.2010 um 17:00 Uhr
Öffentliche Fraktionssitzung im
Beratungsraum der Fraktion
(Altes Rathaus Raum 340)

16.09.2010 ab 14:00 Uhr Sit-
zung des Stadtrates
Ratssaal im Alten Rathaus

(weiter von Seite 3)

Bürgerdenkmal vor dem Dom ein
Grußwort, in welchem er das Engage-
ment der Demoteilnehmer gegen die
Hartz IV Regelungen hervorhob und
Unterstützung der Stadtratsfraktion
der Linken in Magde-
burg zusag-
te. Frank
Theile wür-
digte die
kontinuierli-
chen Bemü-
hungen der
Teilnehmer
der Mon-
tagsdemonstration, die weitgehend
unsozialen und bürokratischen Rege-
lungen der Hartz IV-Gesetzgebung im
Bewusstsein der Bürgerinnen und Bür-
ger aufrechtzuerhalten. Er betonte,
dass es gerade jetzt erneut erhebli-
chen Bürgerengagements bedarf, um
den aktuellen Versuchen der schwarz-
gelben Regierungsparteien, den Be-
troffenen ungeachtet der ohnehin
schon schwierigen Lebensverhältnis-
sen z. B. durch Pauschalierung der
Kosten der Unterkunft, weitere Lasten
und Probleme aufzubürden. Vor allem
die Ärmsten der Armen sollen nach
dem Willen einer Reihe von Vertretern
der schwarz-gelben Regierungskoali-
tion und zahlreicher Wirtschaftslobbyis-



ten gezwungen werden, die Zeche für
Misswirtschaft und rücksichtsloses Spe-
kulantentum im Bankenbereich zu zah-
len. Dies ist zutiefst ungerecht und un-
sozial.

Es ist deshalb richtig und unterstüt-
zenswert, dass sich Bürgerinnen
und Bürger gemeinsam mit den
unmittelbar Betroffenen gegen
weitere soziale Einschnitte ener-
gisch zur Wehr setzen. Auch
Dolores Rente, als Vertreterin
der Landtagsfraktion DIE LINKE,
begrüßte die TeilnehmerInnen
und brachte die Wichtigkeit sol-
cher Aktionen wie der Montags-
demo zum Ausdruck. Den Ver-
tretern der Regierungskoalition und
ihren Hintermännern muss klar ge-
macht werden, dass sich die Menschen
auf Dauer eine solche unsoziale Politik
nicht gefallen lassen und dass sie bereit
sind, wenn es nötig ist, wie die Magde-
burger Montagsdemonstranten auch
jahrelang dagegen anzukämpfen.
In diesem Sinn appellierten Frank Theile
und Dolores Rente an die Montagsde-
monstranten in ihrem Bemühen auch in
der Zukunft nicht nachzulassen. Auch
DIE LINKE wird alles dafür tun, um So-
zialabbau und Demütigungen à la Hartz
IV auf allen politischen Ebenen entge-
genzuwirken.

Frank Theile

Magdeburg soll Kulturhauptstadt Europas werden

DIE LINKE. Fraktion beantragte in
der Augusstsitzung des Stadtrates:

Der Oberbürgermeister wird beauf-
tragt, die Machbarkeit zu prüfen,
sich bei der Europäischen Union um
die Benennung der Landeshaupt-
stadt Magdeburg als „Kulturhaupt-
stadt Europas“ zu bewerben.

Begründung:

Durch die Bewerbung sollen folgen-
de Ziele erreicht werden:
Herausstellung der gemeinsamen
kulturellen Strömungen in Europa,
an denen die Bewerberstadt beteiligt
war oder zu denen sie einen wesent-
lichen Beitrag geleistet hat;
Förderung der kulturellen Veranstal-
tungen und künstlerischen Darbie-
tungen mit Künstlern aus anderen
Städten der Europäischen Union, die
zu einer dauerhaften kulturellen
Zusammenarbeit führen, sowie För-
derung ihrer Mobilität innerhalb der
Europäischen Union;
Mobilisierung und Beteiligung brei-
ter Bevölkerungsschichten an dem
Projekt;
freundliche Aufnahme der Gäste und
Bekanntmachung der vorgesehenen

Veranstaltungen durch multimediale
Mittel in mehreren Sprachen;
Förderung des Dialogs zwischen den
europäischen Kulturkreisen und an-
deren Weltkulturen;
Herausstellung des historischen Er-
bes und der Stadtarchitektur sowie
der Lebensqualität in der Stadt.

Die Grundlage für diesen Antrag bil-
det die 10077/10 - Kulturcharta Mag-
deburg 2020 - Visionen und Strate-
gien für die Entwicklung von Kunst
und Kultur in der Landeshauptstadt
Sachsen-Anhalts. Mit dem Papier wur-
den durch das Dezernat für Kultur,
Schule und Sport Visionen und Stra-
tegien für die Entwicklung von Kunst
und Kultur in der Landeshauptstadt
Sachsen-Anhalts eingebracht.
Die Informationsvorlage ist als
grundlegendes kulturpolitisches Stra-
tegipapier mit der Perspektive 2020
zu betrachten.
Die in der Charta aufgezeigten Ideen
und Leitlinien bilden eine wichtige
Grundlage für kulturelle Projekte.
Neben der Darstellung des Erreichten
wurden auch mittelfristige Entwick-
lungslinien herausgearbeitet.
Die „Kulturcharta 2020“ unternimmt

den Versuch, ausgehend von über-
greifenden Handlungsfeldern und
unter Berücksichtigung der Entwick-
lungen in den einzelnen Kulturein-
richtungen und künstlerischen Gen-
res, kurz-, mittel-, und langfristige
Zielsetzungen und Handlungsstrate-
gien zu beschreiben.

Entwicklungen und Tendenzen, die
das kulturelle Leben Magdeburgs in
ihrer Vielfalt prägen und bewegen,
spiegeln sich in der Charta wider.
Das vielgestaltige Kulturangebot ist
nicht zufällig.

Es ergaben sich neue Netzwerke der
Kommunikation. Diese gilt es weiter
zu pflegen und zu profilieren.
Die Kulturcharta beschreibt (- in einer
sicherlich nicht vollständigen, aber
doch sehr intensiven und zum Teil
auch differenzierten Form) die Ar-
beit, die von vielen in den letzten
Jahren geleistet worden ist und be-
nennt die Ergebnisse.

Dass mittlerweile auch der Bereich
der Kultur ein erheblicher Wirt-
schaftsfaktor geworden ist, hat sich
dabei immer wieder bestätigt.

Karin Meinecke stellte den Antrag für
die Fraktion.